

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nennenswerten Gewinn, wohl aber Verluste an Menschen und Material, die geradezu erschreckend waren. Die Regierung und die italienische Heeresleitung wußten recht gut, warum sie keine Verlustlisten veröffentlichten.

### Die wachsende Mißstimmung in Italien.

So hoch bei Kriegsbeginn die Wogen der Begeisterung in Italien gegangen waren, so schnell trat die Ernüchterung ein, als aus dem versprochenen militärischen Spaziergang ein methodisches Sichverbluten wurde. Kommuniquees, in denen der italienische Generalstab seiner Öffentlichkeit jeden Tag berichtete, die italienischen Truppen seien abermals weiter vorgerückt, begannen bald Mißtrauen und allmählich sogar melancholische Heiterkeit im Lande selbst zu erwecken. Ein Turiner Blatt schrieb damals: „Wenn wir alle die Fortschritte, die wir nach den Berichten unseres Generalstabes täglich machen, zusammenrechnen, stellt sich das überraschende Ergebnis heraus, daß wir eigentlich schon um die ganze Erde herum vorgerückt sein müßten.“

Die Mißstimmung im Lande wuchs, und die auf das Kriegsprogramm eingeschworene Regierung fühlte den Boden unter sich wanken. Dazu kam, daß sogar bei den eigenen Bundesgenossen das militärische Ansehen Italiens durch die fortwährenden Mißerfolge bedeutende Einbuße erlitt, was für das überaus empfindliche Selbstgefühl der Nation peinlich war.

Um das nach allen Seiten hin rapid sinkende Ansehen Italiens zu heben, wollte das Kabinett Salandra-Sonnino aktiven Anteil an der damals aktuell werdenden Salonikiexpedition nehmen. Es wurde hiezu nachgerade gedrängt, einerseits von der Partei der Interventionisten, die es ja überdies zu einer Kriegserklärung gegen Deutschland pressen wollten, anderseits von England, in dessen tributäre Abhängigkeit das italienische Königreich immer mehr und mehr geriet. Aber Graf Cadorna, der besser wie jeder andere die militärischen Kraftmöglichkeiten seines Landes während der wenigen Kriegsmonate richtig abzuschätzen gelernt hatte, blieb unerbittlich bei seiner Weigerung, auch nur einen einzigen Mann von dem Hauptkriegsschauplatz Italiens abzuschicken. Das einzige, wozu er sich verstand, war die Absendung eines Expeditionskorps, das das damals ganz abseits vom großen Weltsturm liegende Albanien besetzen sollte. Diese „Eroberungen“ wurden in der Folge von der italienischen Presse zu den üblichen Heldentaten umgewertet, und leichtgläubig, wie der italienische Nationalstolz nun einmal ist, ließ er sich damit trösten, daß in Durazzo und Valona italienische Farben wehten.